

Runder Tisch: Zwischen Diskussionen in den Arbeitsgruppen treffen sich die ERO-Delegierten zum Gedankenaustausch.

Vollversammlung der europäischen FDI-Regionalorganisation ERO in Aserbaidtschan

Ethische Grundprinzipien freier Berufsausübung verteidigen

Es war keine Versammlung der ganz großen Beschlüsse und Resolutionen. Doch am Ende der dreijährigen Legislaturperiode der europäischen Regionalorganisation (ERO) der Fédération Dentaire Internationale (FDI) unter der Präsidentschaft von Philippe Rusca (Schweiz) zeigten die Länderberichte und Sitzungen der Arbeitsgruppen deutlich, was den Zahnärzten auf der europäischen Bühne unter den Nägeln brennt. Es sind die Dauerthemen Qualität, Dental Team, Fort- und Weiterbildung sowie die Beziehung zwischen der niedergelassenen Zahnärzteschaft und den Universitäten, die in den Arbeitsgruppen diskutiert werden.

Die Arbeitsgruppe „Freie zahnärztliche Berufsausübung“ arbeitete in Baku unter der Leitung von Dr. Ernst-Jürgen Otterbach weiter an der Thematik der neuen Berufsausübungsformen, so wie dies bereits in der Resolution vom Herbst 2015 angekündigt worden war. Wie wichtig die Arbeit an diesem Thema ist, zeigten die Länderberichte der ERO-Mitgliedsländer. Denn wie ein roter Faden war diesen zu entnehmen, dass Großpraxen oder Franchisemodelle bis hin zu unrechtmäßiger Berufsausübung und groß angelegten Werbekampagnen das ärztliche Berufsbild in vielen Ländern massiv infrage stellen.

Einig war sich die Arbeitsgruppe in der Erkenntnis, dass Weiterentwicklungen in der Berufsausübung nicht aufzuhalten seien, die ethischen Grundprinzipien einer freien, eigenverantwortlichen Berufsausübung jedoch verteidigt werden müssten. Darüber hinaus sollte versucht werden, diese Grundprinzipien auch in neue Berufsausübungsformen zu implementieren.

Grundsätze freier Berufsausübung verteidigen

„Ärztliches Handeln ist kein Gewerbe“, verdeutlichte Otterbach vor den Delegierten in Baku. „Und die Zusammenarbeit mit dem Patienten auf der Basis freier Berufsausübung steht an erster Stelle und nicht rein kommerzielles Handeln.“ Klar müsse jedoch sein, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen, unter denen Zahnärzte arbeiten, für alle gleich sein müssten. Der Beruf müsse unter der Aufsicht einer einzigen Organisation stehen, um dies zu erreichen. Darüber hinaus betonte Otterbach, dass „merkantile Werbemaßnahmen unterbleiben und öffentliche Informationen sich nur auf medizinische Sachverhalte beschränken“ müssten. Diese Grundsätze einer freien Berufsausübung sollten bereits Zahnmedizinstudenten und der jungen Kollegenschaft vermittelt werden.

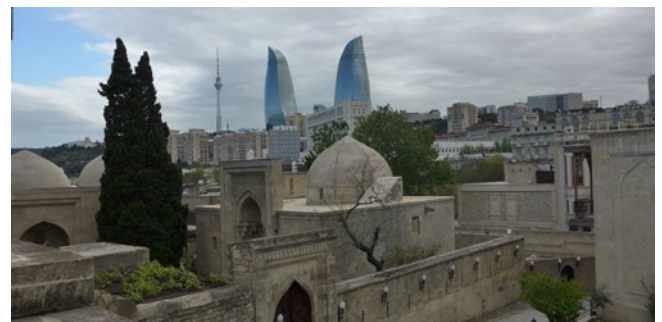
Um zu eruieren, wie etabliert bereits neue Berufsausübungsformen und deren Entwicklung hin zu gewerbsmäßigen, merkantilen Strukturen sind, hat die Arbeitsgruppe unter der Fe-

derführung von Dr. Thomas Wolf, Mitglied im FVDZ-Bundesvorstand, einen Fragebogen entwickelt, der an die Mitgliedsländer der ERO versandt wurde.

Neue ERO-Präsidentin gewählt

Diskutiert wurde auch der demografische Wandel in den ERO-Ländern. Um die mit der Demographie der Bevölkerung einhergehenden Probleme zu beleuchten, wurde bei der Vollversammlung in der aserbaidtschanischen Hauptstadt Baku eine neue Arbeitsgruppe „Ältere Patienten“ gegründet. In den zum Abschluss der Versammlung anstehenden Wahlen wurde als Nachfolgerin von Dr. Philippe Rusca Dr. Anna Leila aus Polen zur ERO-Präsidentin ernannt. Zum Präsidenten-elect wurde Dr. Michael Frank, Zahnärztekammerpräsident und ehemaliger FVDZ-Landesvorsitzender in Hessen, gewählt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Dr. Bartolomeo Griffa (Italien) und Dr. Oliver Zeyer (Schweiz). Prof. Dr. Taner Yücel (Türkei) wurde in seinem Vorstandsamt bestätigt.

red



Unbekanntes Terrain: Die aserbaidtschanische Hauptstadt Baku ist für viele Europäer echtes Neuland.